Österreichs Fachzeitschrift für Gesundheits-, Kranken- und Altenpflege®

Newsletter Nr. 04-2011

(ISSN 1024-6908)

26. Jahrgang – 23. Jänner 2011

Geschätzte Leserinnen und Leser !

Wenn Sie diesen Newsletter zukünftig nicht mehr erhalten möchten, klicken Sie bitte hier:
www.lazarus.at/index.php?content=newsletteranmeldung&emailabmelden=1

Alle 298 Wochenausgaben seit 1. Jänner 2005 sind im PflegeNetzWerk
www.LAZARUS.at/nl-archiv als PDF-Downloads verfügbar
und dort auch für Ihre direkte Literatursuche verschlagwortet
(benützen Sie einfach die Plattform-interne Funktion >SUCHE< rechts oben).

Im 25. Jubiläumsjahr 2010 haben wir mehr als 120.000 Besucher/innen im PflegeNetzWWWerk Austro*Care begrüßen dürfen - Danke !

Inhalt

Neue NetzWerk-Partner 2
Aktuelles 3-5
Aus Spital & Heim 6-9
Fortbildungsangebote, Termine 10-11
Ernährung 12-13
PFLEGE-MARKT - News 14-15
Quergedacht & reingesagt: Kinderschutz-Register? 16
Wussten Sie dass…: **Das LAZARUS-Kreuz** 17
Impressum 18
Anhang: Stellenmarkt ..... 19 f.

LAZARUS begrüßt vier neue NetzWerk-Partner online:

PARACELSUS Medizinische Privatuniversität Salzburg

Fa. ALLIN Diätetik Austria GmbH

KABEG-Bildungszentrum Klinikum-Klagenfurt - Wörthersee

Fa. LANAMED Deutschland GmbH

LAZARUS dankt für das erwiesene Vertrauen bei allen verlängerten Partnerschaften durch folgende Institutionen und Unternehmen
(alphabetisch gereiht):

Akademie ÖGKV-Steiermark (Graz)
ABZ des Roten Kreuzes (Wien)
Akademie am Rudolfinerhaus (Wien)
Ausbildungszentrum West (Innsbruck)
Care Consulting (Salzburg)
ENPP – Europ. Netzwerk Böhm-Pflege (D)
FLEXWORK Personalagentur (Wien)
Forum Freiberufliche Pflege (Österreich)
Frauen●Lebens●Räume (Österreich)
Geronto.at (Österreich)
GIBODAT GmbH (Kufstein, Linz)
GESUNDHEIT.gv.at – Österreich
HGE-Competence Akademy, Graz
HIP Pflegeschule (Graz)
kick-image Webdesign (Linz)
Lebenswelt Heim Bundesverband
MEDICARE Personalservice (Wien)
ProPersonal Agentur (Graz)
ProPraxis Akademie (Steiermark)
SUNMED Sanitätsfachhaus (Wien)

Hygiene-Diskussion in Europas Spitälern neuerlich losgebrochen:

Kranke Häuser - auch in Österreich...?

Plattform Patientensicherheit: Spitalshygiene weiter verbesserungswürdig. Mehr Unterstützung von den Krankenanstaltenträgern notwendig.

EU-Gesundheitskommissar John Dalli übte in der Vorwoche Kritik an den Hygienestandards in Europas Spitälern und ließ mit der Aussage aufhorchen, dass jede zehnte Behandlung in Europas „kranken Häusern" für die PatientInnen schädlich sei. Viele Fehler seien vermeidbar, wenn Hygienesituation und -management verbessert und das Personal permanent weitergebildet würde.

„Kommissar Dalli hat mit seiner Kritik schon recht, und auch in österreichischen Spitälern gibt es einigen Verbesserungsbedarf an den Hygienestandards", bestätigte Obfrau Brigitte Ettl (Plattform Patientensicherheit) in einer Aussendung, Dalli´s Aussage schaffe unerwartete, aber willkommene Aufmerksamkeit. Die Diskussion zum Thema Hygienemaßnahmen in Spitälern läuft in Österreich seit Jahren, aber es fehlt laut Ettl die **konsequente Umsetzung**: „Es gibt bestens dokumentierte und funktionierende Instrumente, mit denen Infektionsraten in Spitälern drastisch gesenkt werden können. In vielen Häusern werden sie auch angewandt, Mitarbeiter werden dort laufend geschult, aber auch Patienten und Angehörige werden über die richtige Anwendung von Hygienemaßnahmen informiert. Aber noch bei weitem nicht an allen. Ich wünsche mir hier auch mehr Unterstützung von den Krankenanstaltenträgern." Ettl fordert bei Infektionsraten **Benchmarks** für Österreichs Krankenanstalten. Damit könne man wesentlich besser vergleichen, welche Häuser die niedrigsten Infektionsraten haben: „Wir sehen uns die Besten an und lernen von ihnen", so Ettl.

Über die Plattform Patientensicherheit
Dieses unabhängige nationale ExpertInnenforum wurde im Oktober 2008 gegründet. Unter der Leitung von Dr. Brigitte Ettl, ärztliche Direktorin am Krankenhaus Hietzing und Dr. Maria Kletecka-Pulker vom Institut für Ethik und Recht in der Medizin, steht die Förderung der Patientensicherheit in Österreich durch Forschung, Information und Koordination von Projekten im Mittelpunkt des kompetenten Engagements.

Weitere Informationen, Materialien und Empfehlungen, wie z.B. die adaptierte WHO Sicherheits-Checkliste für OPs und die Kommunikationsbroschüre für Handeln nach einem Zwischenfall sind zu finden im PflegeNetzWerk unter: www.LAZARUS.at >HelpLine+Netzwerke >>Patientensicherheit.

* * *

Deutscher Pflegeberufsverband begrüßt Bundes-Freiwilligendienst:

Richtige Argumente mit Schönheitsfehler

Der DBfK befürwortete jetzt in einer Aussendung ausdrücklich die Initiative der Bundesregierung zur Schaffung eines Bundesfreiwilligendienstes. In seiner Stellungnahme weist der Verband darauf hin, dass der Wegfall des Zivildienstes **für die pflegerische Versorgung und die Pflegeberufe gravierende Auswirkungen** haben werde. „Die heutige Arbeitsbelastung der Pflegenden lässt nicht zu, dass durch künftig fehlende Zivildienstleistende entstehende Lücken von ihnen geschlossen werden", sagt DBfK-Präsidentin Gudrun Gille. Hier müsse eine vollständige Kompensation durch zusätzliches und refinanziertes Assistenzpersonal erfolgen.

Ergänzend zum bereits bestehenden „Freiwilligen Sozialen Jahr" könnte – so die Hoffnung der Deutschen – der Freiwilligendienst eine große Chance für die Bewerbersituation und wichtige Eintrittspforte junger Menschen in pflegerische Berufswege werden. Zudem trage ein freiwilliger Einsatz im sozialen Bereich wesentlich zur Persönlichkeitsbildung bei und biete eine sinnvolle Orientierung in Bezug auf die individuelle Lebensplanung.

Anmerkung LAZARUS:
Alles gut und richtig – doch wenn sich, wie auch bei der ähnlichen Situation in Österreich klar absehbar - viel zu **wenige** junge Menschen freiwillig melden...?

Das Positionspapier **„Position des DBfK zum Bundesfreiwilligendienst"** ist als Download abzurufen im PflegeNetzWerk: www.LAZARUS.at >Berufsorganisationen >>DBfK.

* * *

Aktion ´Gelbe Karte´ in Deutschland zeigte erste Wirkung:

Gesundheitsminister erklärte ´Pflege-Jahr 2011´

Am Folgetag der Kundgebung „Gelbe Karte an die Bundeskanzlerin" des Pflegeberufsverbandes DBfK vor dem Kanzleramt in Berlin (LAZARUS berichtete) war offenbar politischer Handlungsbedarf gegeben. So lud Gesundheitsminister Dr. Philipp Rösler bereits am 7. Dezember VertreterInnen des Deutschen Pflegerates unter großem Medieninteresse erstmals zum Dialog ein.

Schwerpunktthema zum Auftakt: „Sicherstellung der Nachwuchsgewinnung und drohender Fachkräftemangel in der Pflege". Nach mehrstündiger Sitzung traten Minister Rösler und Andreas Westerfellhaus (Präsident des DPR) gemeinsam vor die Presse, und Rösler erklärte 2011 zum „politischen Pflegejahr". Ein wichtiges Ergebnis sei der Konsens darüber, künftig ein **gemeinsames Berufsbild** der Pflege schaffen zu wollen. Westerfellhaus erklärte, es sei grundlegend und wichtig, dass der Gesundheitsminister erstmalig verbindliche Aussagen für die Pflege getroffen habe.

* * *

Bayern treibt Hygiene-Hysterie auf die Spitze:

Noch mehr Kontrollen – auch im Altenheim…

Als Reaktion auf die immer wiederkehrenden Hygieneskandale in deutschen Krankenhäusern hat das Bayerische Gesundheitsministerium seit 1. Jänner erstmalig eine Verordnung zur Krankenhaushygiene und Infektionsprävention in medizinischen Einrichtungen (MedHygVO) in Kraft gesetzt. Diese betrifft jedoch nicht nur Spitäler, sondern auch Pflegeheime und mobile Pflegedienste.

Alten- und Pflegeheime müssen künftig Hygienekommissionen bilden und Hygienepläne erstellen. MDK, Heimaufsicht, Gesundheitsamt und Lebensmittelkontrolle prüfen regelmäßig die Einhaltung der bereits vorhandenen Hygienepläne und -vorschriften. Dass jetzt eine zusätzliche(!) ministerielle Prüfgruppe regelmäßig und unangemeldet die hygienischen Zustände auch in den Pflegeheimen prüfen soll, erregt jedoch die Gemüter. Man befürchtet Einbußen in der Lebensqualität der HeimbewohnerInnen, wenn hier trotz angemessener Hygiene nach den für Krankenhäuser(!) anzuwendenden strengen Regeln geprüft werde, protestierte der Bundesverband privater Anbieter Sozialer Dienste: Dies schieße weit über das Ziel hinaus (www.bpa.de).

* * *

Forschungsprojekt sucht TeilnehmerInnen:

Gesund in den eigenen vier Wänden

FORSCHUNGSINSTITUT DES ROTEN KREUZES

Das Forschungsinstitut des Roten Kreuzes arbeitet gemeinsam mit sechs internationalen Partnerorganisationen an neuen technischen Lösungen zur Unterstützung von PatientInnen 60+ mit chronischen Herzkreislauferkrankungen oder Gewichtsproblemen in ihrer alltäglichen Lebensführung. Erstmals haben jetzt Betroffene die Möglichkeit, im Zuge des Forschungsprojekts HERA die Telemonitoring-Geräte zur häuslichen Blutdrucküberwachung daheim auszuprobieren und werden herzlich zur Mitwirkung eingeladen. Projektleiterin ist Dr. Verena Moser-Siegmeth (li.).

Mit der Hilfe moderner, einfach anwendbarer Technologien soll die Lebensqualität älterer Menschen zu Hause verbessert und selbstständiges Wohnen länger möglich werden. Daher wird das Projekt HERA von der EU gefördert und vom Österreichischen Technologieministerium finanziert.

Almut Bachinger vom Forschungsinstitut des Roten Kreuzes steht gerne für Anmeldungen und Fragen zur Teilnahme bis 10. Februar 2011 via e-Mail: almut.bachinger@w.roteskreuz.at und telefonisch unter (01) 79 580 – 2426 (werktags, 10:00 bis 17:00) zur Verfügung.

* * *

Oberösterreich:

Diakoniewerk dankte Ehrenamtlichen

Als Dankeschön für ihr großes Engagement für die im Diakoniewerk betreuten Menschen lud das Diakoniewerk sämtliche Ehrenamtlichen aus mehreren Bundesländern am vergangenen Mittwoch zu einem gemeinsamen Tag nach Engerwitzdorf ein. Neben einem abwechslungsreichen Programm bot sich den 149 Ehrenamtlichen auch die Gelegenheit zum gegenseitigen Kennenlernen und zum Erfahrungsaustausch, gemeinsam mit weiteren 65 HelferInnen, die in diakonischen Einrichtungen ein „freiwilliges soziales Jahr“ leisten.

Mag.[a] Christa Schrauf, Rektorin des Diakoniewerkes (im Bild li. hinten, stehend) betonte, dass die Arbeit von Ehrenamtlichen eine wertvolle und unverzichtbare Ressource ist in der Begleitung der Menschen, die im Diakoniewerk zuhause sind, und bedankte sich für deren Einsatz: „Unsere ehrenamtlichen MitarbeiterInnen schenken Zeit und Zuwendung und somit mehr Lebensqualität. Sie bereichern den Alltag auf vielfältige Weise“.

Ehrenamtliche jeden Alters (vo.), aber auch junge „Sozial-dienstler“ unterstützen auf vielfältige Weise die professionelle Betreuung alter, kranker und mehrfach behinderter Menschen.

Um Ehrenamtliche in ihrer Tätigkeit auch fachlich zu unterstützen, werden ihnen Lehrgänge angeboten. Darüber hinaus ist auch Humor ein wertvoller Brückenbauer im ehrenamtlichen Engagement, der in vielen Alltagssituationen eine gelingende Kommunikation erleichtert (www.diakoniewerk.at).

* * *

Kärnten:

Privatklinik Mariahilf in Klagenfurt eröffnet

Am Donnerstag dieser Woche wurde die neue HumanoMed-Privatklinik Mariahilf in Klagenfurt offiziell eröffnet. Sie soll die führende Privatklinik für Gelenke, Bewegungs- und Stützapparat sowie Innere Medizin, Neurologie und Prävention im Alpe-Adria-Raum werden, der Um- und Neubau des ehemaligen Sanatoriums kostete 31 Mio. Euro und bietet 250 neue Arbeitsplätze.

Die Privatklinik bietet 160 Betten in Ein- und Zweibettzimmern auf vier Stationen, für rund 5.000 Patienten pro Jahr. Die gelungene architektonische Symbiose zwischen dem Alt- und Neubau bildet ein ganzheitliches Raum- und Funktionskonzept moderner Krankenhauslogistik. In den Neubau übersiedelt ist auch die bisherige Privatklinik Althofen. Im Dachgeschoß des Neubautrakts liegen Einheiten für betreutes Wohnen. Ein Novum: Für PatientInnen, die nach dem stationären Aufenthalt eine Rehabilitation benötigen, besteht die Möglichkeit diese im Humanomed-Zentrum Althofen ohne Unterbrechung des Behandlungspfades weiterzuführen (www.humanomed.at).

* * *

Steiermark:

GGZ verbund-zertifiziert

Die Geriatrischen Gesundheitszentren der Stadt Graz (GGZ) haben als erste Einrichtung in Europa eine „Vernetzte Verbundzertifizierung“ nach dem KTQ® - Verfahren erfolgreich durchgeführt. Dabei wurden alle sechs Einrichtungen der GGZ, d.h. die Krankenhausbereiche der Albert-Schweitzer-Klink I und II, das Hospiz, das „Betreute Wohnen“ und die beiden Pflegewohnheime Rosenhain und Geidorf auf ihre Qualität und Leistung überprüft. Dabei wurden in allen Versorgungsbereichen sämtliche Prozesse beleuchtet und hinterfragt.

Nach der kontinuierlichen Weiterentwicklung des Unternehmens in ein geriatrisches Gesundheitszentrum mit einem abgestuften Betreuungsangebot für multimorbide geriatrische PatientInnen und BewohnerInnen galt es, die Arbeit der Health-Professionals multiprofessioneller abzustimmen und eine gezielte Weiterentwicklung zu fördern.
Es wurden Selbstbewertungen aller Abteilungen und Bereiche der GGZ durchgeführt, wobei ca. 1.800 Fragen aus sechs Kategorien (PatientInnen-/ Bewohnerorientierung, MitarbeiterInnenorientierung, Sicherheit, Kommunikation- u. Informationswesen sowie Qualitätsmanagement) beantwortet und bewertet werden mussten.

Die Selbstbewertung der GGZ wurde im Rahmen des KTQ® Verfahrens an sieben Visitationstagen in allen Versorgungsbereichen überprüft und bestätigt. Das Visitorenteam, bestehend aus einer pflegerischen Visitorin sowie einem ärztlichen und einem ökonomischen Visitor führte 10 „Kollegiale Dialoge“ und 17 Begehungen vor Ort durch.

Dabei wurden auch rund 600 Dokumente eingesehen. Insgesamt waren 105 MitarbeiterInnen (von ca. 550) im Rahmen der Fremdbewertung beteiligt.

Den Einrichtungen der GGZ wurde von den Visitoren eine herausragende Qualität in der Arbeit und im Umgang mit den PatientInnen und BewohnerInnen bescheinigt. Eine spezielle Anerkennung sprach das Visitorenteam aus, indem sie die GGZ als „Leuchtturm Europas“ bezeichnete, welcher eine Vorreiterrolle in Österreich einnehme. Lob wurde auch für die laufend bedarfsgerechte Entwicklung von Leistungsangeboten und das Engagement in der Erforschung neuer Betreuungsangebote ausgesprochen.

Was bringt eine QM-Zertifizierung der Pflege?
„Eine Zertifizierung lebt vom Engagement der MitarbeiterInnen! Zur Alltagsarbeit kam ein enormes „Arbeitspaket“ für die Pflegekräfte hinzu. Trotzdem war eine hohe Akzeptanz und Motivation unserer MitarbeiterInnen gegeben. Dies lag u. a. auch an der klaren und nachvollziehbaren Struktur des Projektmanagements. Die Pflege ist durch die steigenden Ansprüche und Aufgaben ihres beruflichen Alltags sowie durch die Zunahme an chronischen Krankheiten und Multimorbidität gezwungen, ihre Aufgaben effizienter zu erledigen. Ein funktionierendes und lebendiges QM unterstützt sie in ihrer praktischen Tätigkeit. Durch die zahlreichen interdisziplinären Arbeitsgruppen wurde der Informationsfluss neu organisiert und weitere zahlreiche Verbesserungspotenziale v.a. auch im Nahtstellenbereich erkannt. Die KTQ®-Zertifizierung hat aus Sicht der Pflege zur berufs- und hierarchieübergreifenden Verbesserung der interdisziplinären Kommunikation und Leistungen geführt“, berichtet PDL Waltraud Haas-Wippel.

Freuten sich über das erfolgreich zertifizierte Qualitätsmanagement in allen sechs Kliniken und Pflegeheimen (v.l.): Mag. (FH) Martina Gosch, Geschäftsführer Dr. Hartinger, DI (FH) Martin Orehovec (KTQ)

Die MitarbeiterInnen erlebten diese Zeit der Qualitätszertifizierung als einen intensiven und bereichenden Prozess, die erfolgreiche KTQ-Zertifizierung ist nun der Auftakt zur Weiterentwicklung des GGZ zum Wohle der Patienten/BewohnerInnen. So können die bereits definierten Pflegeprozesse etwa bei der Implementierung des neuen Krankenhausinformationssystems (KIS) und der elektronischen Pflegedokumentation nützen, meint Pflegewissenschafterin Andrea Hierzer. Der kontinuierliche Verbesserungsprozess läuft somit weiter, denn in drei Jahren wird eine erneute externe Überprüfung (Rezertifizierung) angestrebt (Foto: www.ggz.graz.at).

* * *

AKh Linz – Qualität und Größe:

Exzellente Strukturen und Prozesse ausgezeichnet

Gesundheit im Zentrum AKH LINZ verändert

Wirtschaftsminister Dr. Reinhold Mitterlehner (im Bild r.) überreichte im Oktober 2010 die Qualitäts-Auszeichnung >Recognised for excellence**< (EFQM) an das Akh Linz. Dieses zählt damit auch weltweit zu den besten Großkrankenhäusern.**

Zu den Besten zu zählen behaupten viele. Das AKh Linz bietet nachweislich exzellente Qualität, wie nach intensiver Überprüfung durch eine unabhängige Expertenjury festgestellt wurde. Mit der Auszeichnung "Recognised for Excellence 4 stars" außergewöhnliche vier Sterne zu erreichen ist eine ganz besondere Leistung – v. a. für ein Klinikum dieser Größenordnung. Dies zeigt sich auch im internationalen Vergleich.

Das AKh Linz bietet als das Zentralkrankenhaus des Bundeslandes OÖ fast alle Fachrichtungen unter einem Dach an. Die gesundheitlichen Probleme der PatientInnen werden in einer abteilungs- und fächerübergreifenden Sichtweise behandelt. Seit dem Jahr 2006 wird dabei intensiv nach dem international anerkannten Europäischen Qualitätsmodell (EFQM) an der ständigen Verbesserung der Abläufe und Ergebnisse gearbeitet. Damit hat sich das AKh Linz als österreichweit einziges Spital dieser Größenordnung in den 4-Sterne-Status hochgearbeitet. Das 1.000 Betten-Krankenhaus umfasst 21 Abteilungen/Institute sowie 5 Intensivstationen und behandelt mit 2.700 qualifizierten MitarbeiterInnen jährlich rund 60.000 stationäre sowie mehr als 400.000 ambulante PatientInnen. Als einer der größten Arbeitgeber im Großraum Linz ist das AKh auch ein wichtiger Ausbildner sowie ein wertvoller Partner für den niedergelassenen Bereich, für Universitäten und Forschungseinrichtungen.

Neben der medizinischen Spitzentechnologie profitieren die PatientInnen auch von der regen Forschungstätigkeit zum frühest möglichen Zeitpunkt von aktuellen Erkenntnissen. Das hausweite Qualitäts- und Risikomanagement sorgt für größtmögliche Sicherheit in der Behandlung und Pflege. Den PatienInnen wird die Therapie, deren erreichbare Ziele, Risiken und Alternativen verständlich und einfühlsam erklärt und dann gemeinsam festgelegt. Das erfahrene 1.200 Personen umfassende Pflegeteam (Leitung: Pflegedirektor Erich O. Gattner, PhD, MSc, re.) geht in 33 bettenführenden Stationen und 16 Ambulanzen, aber auch z.B. bei Diabetesschulung und Überleitungspflege, auf die individuellen Bedürfnisse der PatientInnen bestmöglich ein, und auch deren soziales Umfeld wird in enger Zusammenarbeit mit Selbsthilfegruppen und sozialen Netzwerken einbezogen und betreut (www.linz.at/akh).

* * *

Interdisziplinäre Tagung – 26. März 2011, Wien

Onko.geriatrie – Krebstherapie im Alter

Erstmals findet im Schloss Schönbrunn Tagungszentrum in Wien die onko.geriatrie Interdisziplinäre Fortbildungsplattform statt. Mit steigender Lebenserwartung der Bevölkerung gewinnen onkologische Erkrankungen älterer Menschen eine zunehmende Bedeutung – besonders für ältere TumorpatientInnen ist eine individuell ausgerichtete, maßgeschneiderte Behandlung wesentlich, die auf die Wünsche der PatientInnen eingeht und ihre Vorstellungen von einem Altern in Würde bestmöglich berücksichtigt.
onko.geriatrie ist ein innovatives Fortbildungsformat, das sich neuesten diagnostischen und therapeutischen Erkenntnissen und Entwicklungen aus der Onkologie widmet.
Eintritt frei, Anmeldung erforderlich.
Programm-Download im PflegeNetzWerk **www.LAZARUS.at** >TERMINE .

* * *

Hygiene im Krankenhaus - 8. Villacher Hygiene-Tage 2010:

Händehygiene - Gift für die Haut?

Warum falsche Händehygiene PatientInnen und MitarbeiterInnen schadet, referierte Prof. Dr. Günter Kampf (Professor für Hygiene und Umweltmedizin an der Ernst-Moritz-Arndt-Universität in Greifswald, Deutschland).

Tagungsveranstalter war wieder die Int. Fortbildungsakademie für Gesundheitsberufe (www.sanicademia.eu) - eine gemeinschaftliche grenzüberschreitende öffentliche Akademie unter Beteiligung der Regionen Friaul-Julisch Venetien, Veneto und des Landes Kärnten mit dem Hauptsitz in Villach.

Alle ReferentInnen und Vorträge dieser Tagung sowie weitere Fachdiskussion (Händedesinfektion versus Händewaschung, S. 305 f.) zum Download im **PflegeNetzWerk – www.LAZARUS.at >Download-Center >>Publikationen**.

Informationen zum Arbeitskreis „Krankenhaus- und Praxishygiene“ der AWMF (Arbeitsgemeinschaft der Wissenschaftlichen Medizinischen Fachgesellschaften in Deutschland) finden Sie im Internet unter: www.hygiene-klinik-praxis.de

* * *

22. NÖ Pflegefrühling 2011:

Anerkennung – Respekt - Wertschätzung

Die Termine:
16. März (Mistelbach), 6. April (Baden), 14. April (Horn) oder
18. Mai 2011 (Amstetten)

Programm-Download im PflegeNetzWerk www.LAZARUS.at >TERMINE .

Herzlich Willkommen beim 22. NIEDERÖSTERREICHISCHEN PFLEGEFRÜHLING 2011

Anerkennung, Respekt und Wertschätzung nähren unsere Seele unser ganzes Leben lang. Als immaterielle Quelle erfüllen sie all unser Tun mit Sinn und Freude. Versiegt diese Kostbarkeit, bleiben wir tief verwundet liegen.
Beim 22. Niederösterreichischen Pflegefrühling 2011 ergründen wir, wie anerkennender, respektvoller und wertschätzender Umgang in Bildung, Arbeit und Pflege von Menschen aber auch als generelles Element des Miteinanders zu besten Resultaten führt. Neurobiologische Erkenntnisse und psychologisches Fachwissen verdichten sich zu nutzenstiftenden (Be)Handlungsansätzen.

Die Referentinnen und Referenten bereiten besondere Themen auf, die eine persönliche Entwicklung fördern werden.

Herzlich Willkommen!

Dir. Roland Kabinger
GuKPS Neunkirchen

Dir. Johannes Rieder
GuKPS Mistelbach

und die Veranstaltungsteams von Amstetten, Horn, Mistelbach und Baden.

Tagesgebühr: € 40,– SchülerInnen und StudentInnen € 15,–
Annmeldeschluss: 14 Tage vor dem Veranstaltungstag!

In den nächsten Tagen ist die Anmeldung unter www.pflegefruehling.at möglich.
Programme werden Ende Jänner per Post zugestellt.

Unverträgliches Österreich:
Jede/r Dritte kämpft mit Lebensmittelintoleranz

Laktosefrei, fruktosefrei, glutenfrei – Begriffe wie diese finden sich immer öfter in den Medien und auf Lebensmittelverpackungen. Und das mit gutem Grund, wie eine bundesweite repräsentative Umfrage von OEKONSULT zeigt: Jede/r dritte Befragte hat Probleme mit der Verträglichkeit von Nahrungsmitteln...

Fast alle Österreicher wissen, dass es Lebensmittelunverträglichkeiten gibt. Allerdings zeigt die Umfrage auch einen gravierenden Mangel an Wissen zum Thema. So seien die meisten Befragten überfordert mit der Frage, ob ein Lebensmittel unbedenklich ist oder ob es Symptome einer Unverträglichkeit auslösen kann. Kaum jemand kennt den Unterschied zwischen Allergie und Unverträglichkeit, es zeigt sich ein deutlicher Bedarf an Bewusstseinsbildung und Sachinformationen bei Ernährungsfragen.

Allergie oder Unverträglichkeit?

Bei Allergien reagiert das Immunsystem des Körpers auf bestimmte Nahrungsmittel mit der Bildung von Abwehrzellen. Betroffene müssen daher auf bestimmte Lebensmittel komplett verzichten. Bei einer Unverträglichkeit dagegen kann der Körper ganz einfach bestimmte Stoffe aufgrund eines Enzymmangels nicht oder nur schlecht verdauen. Das bedeutet keinen Totalverzicht, sondern einen mittels Ernährungsprotokoll kontrollierten, eingeschränkten Lebensmittelkonsum unter Zuhilfenahme von Enzymen. Die häufigsten Formen von Lebensmittelunverträglichkeit sind Histamin-, Fructose- und Laktoseintoleranz (Milchzucker). Allerdings ist die Unterscheidung zwischen Allergie und Unverträglichkeit für den Laien oft schwierig und erfordert eine ärztliche Diagnose.

Die Laktoseintoleranz ist mit bis zu 30 % die weitaus meistverbreitete Lebensmittelunverträglichkeit (Histamin 1 - 2 %, Fructose 5 - 7 %). Dabei liegt ein Mangel am Enzym Lactase vor, das für den Abbau von Milchzucker benötigt wird. Für Betroffene ist der Genuss jeglicher Milchprodukte praktisch immer mit Bauchkrämpfen, Blähungen und Durchfall verbunden. Die Nahrungsmittelindustrie bietet bereits ein breites Spektrum an laktosefreien Produkten an, doch bei vielen Lebensmitteln ist Milchpulver mitverarbeitet, sodass es für den Betroffenen in der Praxis schwierig ist, eine laktosefreie Diät einzuhalten. Ein Ausweg aus diesem Dilemma sind Lactasekapseln (z.B. Lactosolv, Fa. Sciotec), die gemeinsam mit den laktosehältigen Lebensmitteln eingenommen werden und den Milchzucker abbauen.

Interdisziplinäre Kooperation

Eine größere Sensibilität im Umgang mit dem Thema Lebensmittelunverträglichkeiten ist gefordert – denn eine gut informierte Öffentlichkeit erleichtert das Leben der Betroffenen. Dazu zählt auch die Fortbildung für Ärzte und Pflegepersonal und (wo vorhanden) eine intensive interdisziplinäre Zusammenarbeit mit den DiätologInnen. Denn die Betroffenen haben es schwer genug: Neben der Diskriminierung im Alltag und oft auch in Restaurants sind sie durch notwendige Nahrungsergänzungsmittel auch finanziell erheblich belastet...

Weitere Informationen zu Lebensmittelunverträglichkeiten bieten die Websites www.nutridis.at und www.alles-essen.at sowie das Buch „Gesund essen und trotzdem krank“ (Verlagshaus der Ärzte, ISBN-10: 3902552018, ISBN-13: 978-3902552013, im Buchhandel erhältlich).

* * *

Wussten Sie, wie fantastisch Eiweiß schmecken kann?

Genießen Sie auch all in® eiweißreiche Trinknahrung in verschiedenen Geschmacksrichtungen auf Milch- und Fruchtsaft/Joghurtbasis (laktosearm).

Ob pikant oder süß:
Der praktische Zusatz für

- Cremesuppen
- Saucen
- Pürrees
- Dressings
- Joghurts
- Shakes
- Fruchtgelees

u.v.m. ...

all in®

eiweißreiche Trinknahrung

im täglichen Leben
bei Sport und im Training
zur Genesung
im Alter

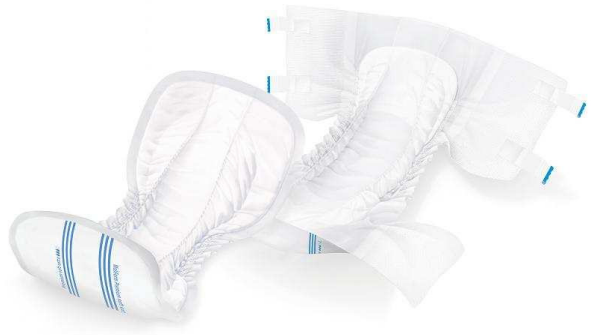
Rezeptheft und Infos unter: www.allin-austria.at oder 0820 400 199

Neue Inkontinenzprodukte von HARTMANN:

Aktiver Hautschutz vorrangig

Bei der Weiterentwicklung von Inkontinenzprodukten stehen trotz des zunehmenden Kostendrucks Qualitätsaspekte wie der aktive Hautschutz im Vordergrund. Gemäß Expertenstandard sollen Inkontinenzprodukte die Lebensqualität der BewohnerInnen verbessern, indem sie vor allem nach den Kriterien Trockenheit, Auslaufschutz, Diskretion und Geruchsvermeidung ausgewählt werden. Zudem sollen sie für professionell Pflegende anwenderfreundlich und insgesamt wirtschaftlich sein, indem sie besonders im institutionellen Alltag Zeit und Kosten sparen.

Für die Betroffenen verbessert sich die Lebensqualität durch den aktiven Hautschutz, den eine Kombination verschiedener Ausstattungsmerkmale bewirkt. MoliForm Premium soft und MoliCare Premium soft sind mit einer pH-hautneutralen Verteilerauflage ausgestattet, die das Bakterienwachstum hemmt und den Säureschutzmantel der Haut aufrecht erhält. Sie sind in dermatologischen Tests auf Hypoallergenität geprüft und sorgen aufgrund des weiterentwickelten Saugkörpers für 30% mehr Trockenheit und somit für eine trockene, gesündere Haut.



Um mehr Diskretion und Tragekomfort zu gewährleisten, sind die neuen Vorlagen MoliForm Premium soft und der Slip MoliCare Premium soft mit einer unauffällig-weißen textilartigen Außenseite ausgestattet. Da die Produkte unterwäscheähnlichen Charakter haben und nicht rascheln, werden sie von den Betroffenen besser akzeptiert. Ein weiterer Vorteil der daunenweichen Außenseite beider Produkte ist, dass sie beim Anlegen leichter über die Haut gleitet und dadurch eine einfachere Handhabung ermöglicht.

Die Innenbündchen der Vorlage MoliForm Premium soft richten sich jetzt beim Auffalten von selbst auf, und auch der Slip MoliCare Premium soft ist deutlich anwendungsfreundlicher: Die neuen Klett-Klebeverschlüsse lassen sich bei Bedarf mehrfach wieder öffnen und verschließen, sodass sich der Sitz des Slips nachjustieren lässt.

All diese Produktverbesserungen schenken BewohnerInnen mehr Lebensqualität, erleichtern die Pflege und erfüllen jetzt noch besser die Anforderungen des Expertenstandards. Sie sparen nicht nur Zeit durch einfachere Handhabung, sondern insgesamt auch Zusatzkosten für vermeidbare therapeutische Maßnahmen und erhöhten Personalaufwand durch Folgeschäden an der Haut.
Molisoft-Gratismuster per E-Mail an: pflege@hartmann.info erhältlich.

Fachinformationen zu Pflegeprodukten und -hilfsmitteln und ein einschlägiges Herstellerverzeichnis von A – Z finden Sie im PflegeNetzWerk >Austro*Care< unter: www.LAZARUS.at in der Rubrik >>PFLEGE-MARKT – Unternehmen A-Z .

* * *

LANAMED®
Etwas Gutes für den Körper!

Dekubitus-Schutz mit Liebe ist so wichtig!

ultra-dichter Lammfell-Komfort für die liebevollste Pflege schützt Haut und Gewebe und ist wunderbar bequem

LANAMED® Druck verteilende Matratzenauflage zur Dekubitus-Prophylaxe

neu: 95° waschbar und trocknergeeignet

Mehrere klinische Untersuchungen* zeigten eine deutliche Senkung des Dekubitus-Risikos bei der Verwendung der neuartigen Australischen Medizinischen Schaffelle, gemäß dem Standard AS 4480-1, 1998 als Druck verteilende Matratzenauflage! Deshalb bestätigt die Europäische Druckgeschwür ExpertInnenkommission (EPUAP) in der aktuellen „Leitlinie Dekubitus Prävention"*, dass diese Schaffelle geeignet sein können Druckgeschwüren vorzubeugen.
Das LANAMED ist das einzige Medizinfell, das in allen therapeutisch relevanten Faktoren diesem Standard entspricht, hygienisch bei 95° maschinenwaschbar und trocknergeeignet ist.
Das Ergonomie Institut München unter Leitung von Dr. F. Heidinger* hat dem LANAMED eine Druck entlastende Wirkung bis zu 53,8% bestätigt, wenn man es als Matratzenauflage verwendet.

Eine einzigartige Kombination von schützenden Eigenschaften, wie sie keine andere Anti-Dekubitus-Unterlage bieten kann: Man liegt ganz weich (druckentlastet), reibungs- und scherkraftarm auf vielen Millionen dauerhaft elastischen Kontaktpunkten aus Wollfasern. Diese bilden dabei ein atmungsaktives Luftpolster für ein sehr angenehmes Bettklima. Die von Natur aus hygroskopische Schurwolle kann hautschädliche Feuchtigkeit besonders schnell und effektiv vom Körper ableiten. Deshalb kann das LANAMED auch dazu beitragen, feuchtebedingten Hautschäden (Mazeration) vorzubeugen. Und zur bestmöglichen Hygiene ist das LANAMED bei 95° in der Maschine waschbar. Das LANAMED schützt Haut und Gewebe! **Und es ist wunderbar bequem!**

Das Lanamed gibt es in den Größen S(80x50cm), M(100x65cm), L(150x75cm) und XL(190x90 cm)

Nur im Direktverkauf bei: www.Lanamed.de

*genaue Information unter www.Lanamed.de oder per e-mail anfordern bei: info@Lanamed.de
LANAMED GmbH, Auf der Hut 4, D-66954 Pirmasens, Tel. 06331 216440, aus Österreich 0049 6331 216440

* P. Mistiaen, et al A multilevel analysis of three randomized controlled trial of the AMS…; Medical Journal of Australia, 2010; 193, S.638ff
* EPUAP & NPUAP: Prevention and treatment of pressure ulcers: quick reference guide, Washington DC 2009 in Deutsch: www.epuap.org
* Erogonomie Institut München GmbH, Ergonomische Funktionsprüfung der Lanamed…, München 2009 ; siehe www.Lanamed.de

Textilkennzeichnung: Oberfläche 100% Schurwolle, Unterseite & Einfassband: 100% Polyester | Made in Australia

Kinderschutzregister – höchste Zeit für Datenbank und Vernetzung:

Nochmals wegschauen geht gar nicht!

Luca, 17 Monate - schwerer sexueller Missbrauch, tot (2007).
Cain, 3 Jahre - schwerste Misshandlungen, tot (2010).
Wer ist der/die Nächste? Wann reagieren die Behörden, auch WIR alle darauf? 1.200 Kinder pro Jahr werden Opfer von primitivster Gewalt (davon ein Drittel körperliche Misshandlung, 250 sexuelle Übergriffe, 250 Vernachlässigungen). 1.200 verpfuschte – oder abrupt beendete - junge Leben zuviel…

Schon wieder habe ich ein fatales Dejavu – an jene unselige (verdrängte) Zeit, als (auch) die professionelle Pflege dem grausamen Treiben eines Mörder-Regimes tatenlos, ja sogar unterstützend zusah (siehe: Hilde Steppe, Hrsg.: Krankenpflege im Nationalsozialismus, 9. Aufl., Mabuse, Frankfurt 2001). So tief sollten wir nie, niemals wieder sinken…

Datenschutz hin oder her – ein Kinderschutzregister muss her: Dessen Fehlen ist der Hauptgrund dafür, dass die (zumeist männlichen) Missetäter ihre Verbrechen an den Wehrlosesten unserer Gesellschaft viel zu lange verschleiern können und (mit Hilfe der Mütter) die Opfer von Spital zu Spital schleppen, die aber untereinander noch immer nicht vernetzt sind. Doch das neue **Projekt „MedPol“** gibt Hoffnung: Bundeskriminalamt, Innenministerium und Ärztekammer arbeiten an dieser überfälligen Datenbank. Ein Endbericht wird im Sommer erwartet. Die Pflege als DIE **professionelle Krankenbeobachterin** sollte aktiv und aufmerksam zum Gelingen dieser wichtigen Gewaltprävention beitragen – auf dass sich die Geschichte nicht wiederhole…

E. M. H.

Zitiert...

«Die Schwierigkeit ist nicht neue Ideen zu finden, sondern den alten zu entkommen....»

John Maynard Keynes (1883-1946), Ökonom

"Man hilft Menschen nicht, wenn man tut, was sie selber tun können!"

Abraham Lincoln (1809 - ermordet 1865), US-Präsident

1.) Das **Lazarus**-Kreuz (Bild)…

… der ersten, von der deutschen Pflegepionierin Agnes Karll gegründeten Zeitschrift „Unterm Lazaruskreuz“ den Namen gab? Das Besondere an dieser Berufszeitschrift war, dass sie **erstmals** von Pflegefachpersonen und NICHT von berufsfremden Personen (Ärzten) herausgegeben wurde. Die Monatszeitschrift erschien von 1906 – 1933 und wurde dann von der NSDAP in die NS-Zeitschrift „Dienst am Volk“ umgewandelt. Die mediale Nachkriegs-Nachfolgerin des „Lazarus-Kreuzes“ ist die bekannte Fachzeitschrift „Die Schwester/Der Pfleger“.

Titel:
Unterm Lazaruskreuz : Mitteilungen d. Berufsorganisation der Krankenpflegerinnen Deutschlands (sowie der Säuglings- und Wohlfahrtspflegerinnen)
Erschienen: Berlin, Erscheinungsverlauf: 1.1906 - 28.1933

2.) Der deutsche Berufsverband DBfK das **Lazarus**-Kreuz (Kleeblattkreuz) bis heute prominent in seinem Logo führt?

Stark für die Pflege | DBfK Deutscher Berufsverband für Pflegeberufe

… Fazit: LAZARUS ist eine nahezu 1.000 Jahre alte „Marke“ der Pflege – ob es ´Coca Cola´, ´Red Bull´ oder ´Apple´ auch soooo lange geben wird…?

Burnout – damals wie heute…

Selbstaufgabe war bei diesen Arbeitsbedingungen vorprogrammiert: Etwa jede 4. Schwester (25 %) starb in den Jahren 1903-1913 nach Dienstaufnahme durch Selbstmord, 31 % an Tuberkulose.

(Quelle: Rieder, Kerstin: "Zwischen Lohnarbeit und Liebesdienst", München 1999, S. 200).

Österreichs führendes PflegeNetzWerk - AustroCare®
und unsere 27 NetzWerk-Partner für IHREN Erfolg

... join our network – now.

www.LAZARUS.at

Wir vernetzen Österreichs Pflege!

Tages-aktuell online: Job-Börse und Fort-/Weiterbildungs-Anzeiger

Speziell für Ihre eiligen Angebote:
24 Stunden-TopService!

Eine bewegungsfreudige Woche für Gesundheit und Wohlbefinden wünscht

®

LAZARUS

Erich M. Hofer
Gründer & Chefredakteur

Jede/r Interessent/in kann sich selbst im PflegeNetzWerk www.LAZARUS.at KOSTENLOS in die Newsletter-Adressliste eintragen bzw. abmelden.

Impressum:
Medienbüro und Bildungsinstitut LAZARUS®
Inh.: Erich M. Hofer
A-3062 Kirchstetten, Doppel 29
E-mail: office@lazarus.at

Diese Online-Zeitschrift erscheint seit Jänner 2005 regelmäßig wöchentlich und wird kostenlos per e-Mail an Institutionen des Sozial- und Gesundheitswesens, an einschlägige Bildungseinrichtungen, Bundes- und Länderbehörden, Medien sowie an Einzelpersonen im In- und Ausland versandt und steht zudem unter www.LAZARUS.at **zum freien Download** zur Verfügung.

Daten und Fakten sind gewissenhaft recherchiert oder entstammen benannten Quellen, die allgemein als zuverlässig gelten. Eine Haftung kann dennoch nicht übernommen werden, jede/r ist für die sorgfältige Prüfung der Informationen u. weiterführenden Links selbst verantwortlich. Alle Texte und Daten sind möglichst gendergerecht ausgeführt, stehen aber in jedem Fall gleichermaßen für Frauen und Männer.

Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich: Erich M. Hofer, zgl. Inhaber des gesetzlichen Markenschutzes für LAZARUS®, www.lazarus.at® , PFLEGE DAHEIM® und Austro*Care®

© Copyright: Diese Online-Zeitschrift und ihre Inhalte sind urheberrechtlich geschützt, doch ist die vollständige oder auszugsweise Verwendung ausdrücklich erwünscht und gerne gestattet. Quellenangabe erbeten.

Anhang: Stellenmarkt